

Reptilien | Aufwendige Untersuchung der Schlangenpopulation im hinteren Binntal ist abgeschlossen

«Gefährdung ist nicht erkennbar»

BINN | Im Binntal konnten Biologen heuer rund 30 Aspispipern auf Kontrollgängen nachweisen. Trotz Schlangenpräsenz besteht für Wanderer aber kein Risiko.

Die Resultate des Reptilien-Monitorings 2016 im Landschaftspark Binntal liegen vor: 96 Aspispiper-, 5 Schlingnatter- und 8 Bergeidechsen-Sichtungen konnten erbracht werden. Bei jeder Viper und Schlingnatter sind Kopf- und Rückenzeichnung individuell immer unterschiedlich, vergleichbar mit dem Fingerabdruck des Menschen. Mittels Fotobeleg konnten die Biologen deshalb nachweisen, dass es sich bei den 96 Vipern-Beobachtungen effektiv um 30 Individuen handelt. Bei der Schlingnatter sind es zwei Tiere, die mehrmals beobachtet wurden. Zwar wurde vermutet, dass es sich beim untersuchten Gebiet um ein gutes Vipern-Habitat handelt, die Schlingnatter wurde aber bis anhin in dieser Region des Binntals noch nie nachgewiesen.

Ein umfassendes Bild

Max Dähler, freier Mitarbeiter der Koordinationsstelle Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz (KARCH), hat die Untersuchung im Auftrag des Landschaftsparks Binntal durchgeführt und die gesammelten Daten dieses Sommers ausgewertet: «Mit diesen Resultaten haben wir nun ein umfassendes Bild der Reptilien im Binntal gewonnen.» Fachlich begleitet hat die Untersuchung der Biologe Dr. Remo Wenger, Projektverantwortlicher Biodiversität Landschaftspark Binntal und Regionalkoordinator KARCH: «Wir sind sehr zufrieden mit

den Auswertungen. Die getroffenen Lebensräume für die Reptilien sind zwar teilweise strukturarm, aber grundsätzlich intakt. Eine unmittelbare Gefährdung der Aspispiper ist nicht erkennbar.»

Schlangen profitieren von der Landwirtschaft

Weite Teile des Monitoringgebietes werden landwirtschaftlich als Alpbetrieb genutzt. «Trotz Schlangenpräsenz gab es keine Zwischenfälle mit Weidevieh oder Wanderern, die das Gebiet ebenfalls häufig besuchen», führt Wenger aus. Fälschlicherweise werde oft die Anwesenheit von Schlangen mit einer hohen Gefährdung von Mensch und Tier in Verbindung gebracht. Wenger dazu: «Die Monitoringresultate zeigen, neben biologisch interessanten Fakten, dass dem ganz klar nicht so ist!»

Vielmehr profitierten die Schlangen von der landwirtschaftlichen Nutzung, erklärt Wenger: «Das Gebiet wird offen gehalten und verbucht oder verwaldet nicht.» Die Untersuchung verdeutlicht, dass etwa die vom Menschen angelegten Trockenmauern einen wichtigen Lebensraum für die Schlangen darstellen. Aber auch bei Gemäuerresten mehrerer Gebäude machten die Biologen Schlangen ausfindig. Die grosse, sonnenexponierte Geröllfläche an der Binna stellt für diese Art Reptilien einen weiteren idealen und natürlichen Lebensraum dar.

Um die Population weiter zu sichern, wollen die Biologen die vorhandenen Steinstrukturen wie die Trockenmauern, die Lesesteinhaufen und die Gemäuerreste sowie natürliche Geröllstellen erhalten. Und die



Reptilienspezialisten. Die Biologen Max Dähler (links) und Remo Wenger untersuchten das Vorkommen von Schlangen im Landschaftspark Binntal: Insgesamt 30 Aspispipern (oben) und erstmals zwei Schlingnattern entdeckten sie während des Sommers. FOTOS WB



Landwirtschaft soll auf dem bestehenden Nutzungsniveau erhalten und nicht weiter intensiviert werden.

Günstiges Mikroklima unter den Platten

Dähler hat für die Untersuchung bereits im Mai 23 Bitumen-Wellplatten ausgelegt und bis im Oktober rund 30 Kontrollgänge durchgeführt. Nur dank dieser Vielzahl an Kontrollgängen konnte die aussagefähige Menge an Daten geliefert werden. Nach dem Aufwärmen an der Sonne verkriechen sich die Schlangen oft unter solchen Platten, weil sie dort ein günstiges feucht-warmes Mikroklima

vorfinden. «Sie bleiben oft längere Zeit, manchmal den ganzen Tag unter den Platten und sind dort leicht zu finden», erklärt Dähler. Die Platten-Positionen werden mit GPS ermittelt, die Kartierung der Reptilien basiert auf den Plattennummern.

Bei einem Kontrollgang untersucht Dähler sämtliche Platten sowie das Gebiet dazwischen. Die Suche nach Reptilien zwischen den Platten gestaltet sich dabei weitaus schwieriger und zeitaufwendiger als bei den Platten selbst. «Anzahlmässig wurden zwischen den Platten dreieinhalb Mal mehr Nachweise von Reptilien erbracht als un-

ter den Platten», führt Dähler aus. Dies bedeute aber nicht eine geringe Wirksamkeit der Platten, obwohl die Reptilien nicht wie bei bereits durchgeführten Monitorings von diesen angezogen worden sind. Es habe vielmehr damit zu tun, dass sich im Binntal zahlreiche natürliche Verstecke befinden.

Nur zwei Schlangenarten in der Schweiz sind bekanntlich giftig: Das ist nebst der Kreuzotter die Aspispiper, die im Alpenraum sehr verbreitet vorkommt und im Binntal einen idealen Lebensraum vorfindet. Nicht nachgewiesen werden konnten die Ringelnatter und die Blindschleiche. **zum**

HÄUFIGSTE SCHLANGE

Die giftige Aspispiper (*Vipera aspis*) ist die häufigste Schlange im Oberwallis. Sie hat als typisches Merkmal einen leicht dreieckigen Kopf, der gut vom übrigen Körper abgesetzt ist. Bei ungiftigen Schlangen wie der Schlingnatter ist der Übergang Kopf/Rumpf weniger ausgeprägt. Zudem sind Giftschlangen in der Regel kleiner als ungiftige, sie werden maximal 80 Zentimeter gross. Länge und Form des Schwanzes wiederum verraten das Geschlecht der Schlange. Beim Weibchen ist dieser kurz und verläuft gleichmässig bis zur Spitze aus. Beim Männchen ist eine Verdickung durch die Geschlechtsorgane auszumachen und der Schwanz ist länger als bei den Weibchen.

BANKENWELT

Finanzplanung – Nachhaltige Optimierung Ihres Vermögens

CREDIT SUISSE

Die Credit Suisse betrachtet Finanzplanung auch als Lebensplanung. Beide greifen unablässig ineinander. Wir unterstützen Sie bei der Erstellung Ihres individuellen Zukunftsplans. Dieser berücksichtigt sämtliche finanzielle Aspekte Ihres Lebens. Ihr Berater nutzt dabei die gesamte Expertise der Credit Suisse und bleibt für alle Lebensereignisse Ihr zuverlässiger und kompetenter Ansprechpartner. So können Sie jederzeit die richtigen Entscheidungen treffen – für alles, was kommt.

Um Ihre persönlichen Bedürfnisse und Ziele vollumfänglich zu erfassen, analysieren wir Ihren finanziellen Lebenszyklus aus einer ganzheitlichen Perspektive. Durch die individuelle Finanzplanung erhalten Sie Antworten auf zahlreiche relevante Fragen:

- Wie wird sich Ihre finanzielle Situation in den nächsten Jahren verändern?
- Tragen die heutigen Anlagen und Verpflichtungen auch Ihren Bedürfnissen und Zielen von morgen Rechnung?
- Welche Auswirkungen haben persönliche oder berufliche Veränderungen auf Ihre finanzielle Situation?
- Ist Ihre individuelle Vorsorge optimal auf Ihre persönliche, familiäre und berufliche Situation abgestimmt?
- Welche Auswirkungen hätte eine frühzeitige Pensionierung für Sie?

Der Schlüssel zur Beantwortung dieser Fragen ist ein systematischer Beratungsprozess. Ihr Kundenberater steuert diesen Prozess und zieht für Sie entsprechende Experten bei.

Finanzielle Standortbestimmung
Eine Standortbestimmung zeigt, ob Ihre heutigen Finanzanlagen auf Ihre Ziele und Bedürfnisse von morgen abgestimmt sind. Dabei werden Ihre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung des Steuer- und Erbrechts sowie der Vorsorge ganzheitlich betrachtet.

Persönliche und berufliche Veränderungen
Jede Veränderung bedarf einzelner Entscheidungen, die bewusst und fundiert

gefällt werden sollten. Durch die neutrale und langfristige Betrachtungsweise Ihrer Gesamtsituation schafft der Finanzplaner eine Basis, auf der Sie richtungsweisende Entscheidungen treffen können. Sowohl persönliche als auch berufliche Veränderungen können Auswirkungen auf Ihre Einkommens- und Vermögenssituation haben. Die fundierte Analyse Ihrer Ausgangssituation und die Beurteilung von Zukunftsszenarien bilden die Basis für eine optimale Planung. Auf diese Weise können Sie der Zukunft ganz entspannt entgegensehen.

Je nach Bedarf erstellt der Finanzplaner im Rahmen der finanziellen Standortbestimmung oder aufgrund persönlicher bzw. beruflicher Veränderungen einen persönlichen Finanzplan für Sie. Dieser enthält eine klare Zieldefinition, Optimierungsvarianten und konkrete Massnahmenvorschläge.

Themenberatung

Bei der Themenberatung erläutern wir Ihnen ein einzelnes Finanzplanungsthema, zeigen Ihnen entsprechende Handlungsmöglichkeiten auf und beschreiben deren Vor- und Nachteile.

Beispielthemen:

- Altersvorsorge
- Konkubinat vs. Ehe

- Freiwilliger Einkauf in die Pensionskasse
- Rente oder Kapital
- Pensionierung: frühzeitige Pensionierung, Teilpensionierung
- Optimierte Auszahlung von Vorsorgegeldern
- Immobilien: Kauf, Finanzierung und Unterhalt
- Vermögensnachfolge gemäss Ehegüter- und Erbrecht

Finanzplanung

Unsere Finanzplanung ist die ganzheitliche Analyse Ihrer finanziellen Situation unter Berücksichtigung der Vorsorge, der Steuern und des Erbrechts. Dabei werden die oben genannten Beratungsthemen gleichzeitig behandelt und Wechselwirkungen analysiert. Anhand konkreter Optimierungsvorschläge zeigen wir Ihnen auf, wie Sie Ihre persönlichen Pläne und Ziele erreichen können. In unserem Finanzplan stellen wir Ihnen die Auswirkungen auf der Zeitachse dar und beschreiben die Vor- und Nachteile unserer Vorschläge.

Zeitraumen

Die Finanzplanungsdienstleistung dauert in der Regel – je nach Thema und Umfang – zwischen wenigen Stunden

und mehreren Tagen. Sie beinhaltet in der Themenberatung normalerweise eine Besprechung und bei der Finanzplanung zusätzlich zum Erstgespräch auch ein Gespräch zur Präsentation der erarbeiteten Vorschläge.

Kontaktieren Sie unsere Berater in den Filialen der Credit Suisse in Brig, Visp oder Zermatt. Wir stehen für ein persönliches Gespräch gerne zur Verfügung.



Pascal Kuonen
Credit Suisse AG
Leiter Geschäftsstelle Visp
027 948 88 22